

7. Dr. Bigler-Preis 2014

Preisverleihungs-Rede von Dr. iur. Margrith Bigler



13.02.2014
Tamach

Herr Rektor, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Verwandte und Freunde
(13.2.2014):

Die Verleihung **des Bigler/Bergheimer-Preises von heute ist diesmal etwas Besonderes, nämlich ein Ende und gleichzeitig ein Neuanfang:**

Ein Ende, weil der Dr. Kurt Bigler - Fonds nach dieser 7. Preisverleihung aufgelöst resp. in die Hochschule für Pädagogik des Kantons St.Gallen eingebunden wird und **ein Anfang**, weil mit der geplanten **Schaffung eines Kompetenzzentrums für Holocaust-Education** an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen **Kontinuität** bewirkt werden soll für die mit der Preisverleihung verfolgten **Idee, Kinder und Jugendliche zu Akzeptanz der „anderen“ und zu Verständnis für diese „Anderen“ zu führen**, sie offen zu machen für die Gefahr von persönlicher und nationaler **Überheblichkeit** und von **Fremdenhass** und um dazu beizutragen, dass die heutigen und künftigen Generationen vermehrt **Solidarität** mit all denen üben, die aus Gründen welcher Art auch immer bei uns Verständnis, Schutz und Geborgenheit suchen.

Das war ein stark prägender Gedanke im Leben von Kurt Bigler/Bergheimer, dem Menschen, der als Kind Verfolgung der schlimmsten Art, Ausgrenzung und grausamen Tod seiner Eltern, von Freunden und Bekannten erlebt hat, der bis an sein Lebensende von der tiefen und unauslöschlichen Furcht verfolgt wurde, stets bedroht zu sein und weg gehen zu müssen – für immer ein „juif errant“ zu sein.

Ein kleines Zeichen des Zuhause-seins in einer toleranten und humanen Gesellschaft wollte mit dem Preis geschaffen werden, der nunmehr **zum 4. Mal** u.a. an Lehrende resp. deren Schule verliehen wird. Diese heutige Preisverleihung will wiederum mit dazu beitragen, vor allem **junge Menschen**, denen unsere Erfahrung mit den autoritären, nationalistischen, antisemitischen und fremdenfeindlichen Staatssystemen nicht so nahe geht oder gar unbekannt ist, in ihrem Alltag zu sensibilisieren dafür, dass Mitmenschlichkeit, Toleranz, das Akzeptieren der „anderen“, auch der vielleicht Unbequemen, Andersdenkenden zur Gewohnheit werden sollte, kurz: der Bigler-Preis will dazu beitragen, dass die jungen Menschen kritisch und aufgeschlossen in ihrer Umgebung stehen und lernen, tolerant, solidarisch und mitfühlend andern Menschen gegenüber zu sein.

Das war und ist Absicht des Bigler/Bergheimer-Preises: Es sollen besondere, geistig und/oder pädagogisch hochstehende **Werke** oder **Unternehmungen** ausgezeichnet wer-

den, welche die vorhin genannten Grundanliegen des Preisstifters Kurt Bigler in ihrem Alltag auszudrücken und umzusetzen versuchen, um die Mitmenschen zum Nachdenken und Handeln, zu mutigem Tun und zur **Zivilcourage** verleiten zu können.

Wir haben das Glück, heute ganz unterschiedliche **Persönlichkeiten** auszeichnen zu können, welche die auf dem **Kunstwerk** von **Bettina Rave**, der jungen Künstlerin aus Berlin, **verewigten Grundsätze** in überzeugender Weise umzusetzen versuchen – **Mitgefühl und Solidarität**, das eine **Wort „Mitgefühl“ in der Handschrift des 17jährigen Kurt Bergheimer, das andere Wort auf Hebräisch: Solidariut** -: zwei Schulen **resp. deren Lehrer und Leiter, und ein Theatermacher**, welche zudem die beiden von Kurt Bigler/Bergheimer geliebten Tätigkeitsbereiche abdecken, nämlich **Erziehung** einerseits und **pädagogisches Theater** andererseits:

Ich beginne mit der **Primarschule Hutten** in Zürich, deren ca. 190 Schülerinnen und Schüler, vom Kindergarten bis zur Abschlussklasse, die Kinderoper **Brundibar** realisiert haben. Eine Kinderoper, die - ähnlich dem Gegenstand der letztjährigen Auszeichnung (Theaterprojekt „Und ein Lied erklingt“ der Oberstufe Unteres Furttal mit Herrn Lück) - auch wieder unter schwierigsten Bedingungen, diesmal **1942 im KZ Theresienstadt**, hat aufgeführt werden müssen, um die Delegierten des **Roten Kreuzes** über die wahren Vorgänge im KZ zu täuschen, und die nun eine Wiederbelebung mit entsprechendem pädagogisch aufklärerischem Hintergrund erlebt hat.

Sodann soll ausgezeichnet werden das **Team der Geschichtslehrer des Gymnasiums Friedberg** in Gossau mit ihrem Rektor und Lehrer, **Dr. Lukas David Krejci** an der Spitze. Sie alle engagieren sich seit Jahren – wie die Preisträger von 2012 und 2013 - (Herr Schlegel und seine Kollegen von der PHSG, wie Herr Lück von der Gesamtschule Unteres Furttal bei Baden) - in verschiedenen **Projekten**, insbesondere 2013 mit der eindrücklichen Ausstellung in Gossau über Anne Frank und dem damit verbundenen faszinierenden „Geschichtsunterricht“ für die Besucher durch Studierende und mit dem von Herrn Krejci kreierten Theaterstück „Anne Frank – eine Geschichte für heute“.

Schulen, die sich mit ihren Programmen direkt oder indirekt **gegen Menschenverachtung, gegen Verletzung von Menschenrechten und Grundfreiheiten** wenden, vermögen wie kaum jemand sonst eine **Breitenwirkung** zu erzielen, die gerade heute wieder von unschätzbare Bedeutung ist. Denn **Angriffe** auf den **Rechtsstaat** und auf **Menschen- und Kinderrechte** im Namen des „Volkes“ oder der „Nation“ scheinen nicht nur bei uns, sondern in verschiedenen Ländern wieder modern zu sein, und Abwehr oder Gegenwehr ist deshalb

besonders aktuell und dringend notwendig. Wenn nun Schulen sich vermehrt dieser Thematika als Inhalt der sogen. **Holocaust-Education** annehmen und sie auf gute und eindrückliche Art den Schülern und Schülerinnen, den Studierenden und indirekt deren Eltern, und insbesondere auch den **künftig Lehrenden** nahe bringen, wird etwas erfüllt, was Kurt Bigler als begeistertem Erzieher, politisch wachem Bürger und kritischem Geist wichtig war und was Gegenstand der sog. **Holocaust-Education** in den Schulen sein will, wie sie bisher vor allem von **Tamach** und deren Begründerinnen **Revital Ludewig-Kedmi** und **Miriam Spiegel** initiiert und in verschiedenen Schulen der Deutschen Schweiz umgesetzt worden ist.

Neben den beiden Schulen – Primarschule Hutten in Zürich und Gymnasium Friedberg in Gossau - wird aber auch eine Einzel-Person ausgezeichnet: Es ist dies der **Theatermacher Milo Rau**, dem St.Galler Publikum nicht ganz unbekannt. Dieser Künstler zeigt ausserordentlich Mut in dem, was er auf die Strasse, damit unmittelbar unter die Menschen und vor allem auf die Bühne bringt: Er greift die politischen Exzesse, Menschenrechtsverletzungen, Rassismus usw. allüberall auf unserer Erde auf - („hate Radio“ in Ruanda, „City of change“ in St. Gallen, Zürcher Prozess um eine bestimmte Zeitung, Volksinitiative mit entlarvendem Thema, um nur einige zu nennen))- und er tut dies auf künstlerisch wertvolle und eingängige Art, in der Absicht, die Menschen aus ihrer gesellschaftlich - politischen Lethargie herauszuholen, sie zum Nachdenken und zu mehr **Zivilcourage** zu bringen.

Die heutigen drei Preisträger erhalten den Betrag von je Fr. 5000.-. Das Gymnasium Friedberg wird in der Person ihres Rektors und Professors Dr. Lukas David Krejci zudem das **7. Buchstabenbild** aus der Reihe „Solidariut“/„Mitgefühl“, nämlich das hebräische „i“, und das deutsche „t“ erhalten. Damit wird sinngemäss eine innere Bindung an die bisherigen 6 Preisträger hergestellt. Denn das ist der tiefere Sinn dieses Buchstabenbildes: Es will die verschiedenen Preisträger und Preisträgerinnen, so unterschiedlich sie sein mögen und so verschieden ihr Wirken wie auch ihre Auseinandersetzung mit der historischen Vergangenheit und dem Blick in die Zukunft ist, **symbolisch** geistig miteinander verbinden und unterstützen in ihrer Anstrengung und ihrem Einsatz für die **Erziehung zu toleranten und solidarischen Menschen**.

Ich bitte nun die Vertreter der beiden Schulen – **Frau Ackermann** von der Primarschule Hutten in Zürich und **Herr Prof. Krejci** vom Gymnasium Friedberg in Gossau, zu mir nach vorne zu kommen.

Herr Rau als 3. Preisträger ist gegenwärtig in Afrika, im Kongo. Er nimmt über seine Vertrauensperson, Herrn Rolf Bossart, an der Preisverleihung teil. Ich lasse ihm auf diesem Weg herzliche Grüsse übermitteln verbunden mit dem Wunsch, ihm möge die Kraft erhalten bleiben, mit Hilfe des Theaters und der öffentlichen Medien weiterhin erzieherisch so wertvoll tätig zu sein!

Ganz zum Schluss gestatten Sie mir bitte, noch einen persönlichen Dank anbringen und zwar an **Dr. Revital Ludewig-Kedmi**:

ihre enorme Arbeit für Tamach zusammen mit Miriam Spiegel zugunsten der Überlebenden der Shoa wäre schon preiswürdig an sich, **aber ohne** ihre klaren Vorstellungen und Ideen, ihre Überzeugungskraft und Durchsetzungsfähigkeit, ohne ihren zeitlichen und persönlichen Einsatz und ihr diplomatisches Geschick wäre die Tätigkeit des Kurt Bigler-Fonds und die unermüdliche Verbreitung ihrer Gedanken zu Holocaust-Education und deren Einrichtungen in verschiedenen Schulen der deutschen Schweiz so nicht möglich gewesen. Revital Ludewig ist es nun ja auch – dank der Bereitschaft von Herrn Rektor Beck und der wichtigen Vorarbeit des Geschichtslehrers Herrn Schlegels - zu verdanken, dass in Zukunft Holocaust-Education auch hier institutionalisiert werden kann und nunmehr auch in der Pädagogik im Kanton St.Gallen eine hoffentlich verlässliche Heimat findet. Dir, liebe Revital, möchte ich daher zum Abschluss dieser Feier noch ganz besonders herzlich danken!